

Reinhard Mey

"Die Hei?E Schlacht Am Kalten Buffet"

Visit "[Die Hei?E Schlacht Am Kalten Buffet](#)" on MotoLyrics.com

Ein dichter Nebel senkte sich auf die gro?e, fremde
Stadt.
Ein langer Arbeitstag lag hinter mir, ich war
abgespannt und matt.
Zu m?de f?r die Autobahn, zu sp?t f?r den letzten Flug.
Doch ich wollte nach Haus,
Und da fand ich heraus,
Gegen Mitternacht ging noch ein Zug. Es blieb noch
etwas Zeit, ich wu?te nicht wohin, so stand ich am
Bahnhof herum:
Einem Prunkbau aus l?ngst vergangener Zeit, Dr?
ngeln, Suchen und Schieben ringsum.
Ich sah die Reisenden, die Wartenden und die
Gestrandeten der Nacht,
So viel Gleichg?ltigkeit,
So viel Jammer und Leid
Unter so viel kalter Pracht. Ich trat auf den offenen
Bahnsteig hinaus, die na?kalte Luft hielt mich wach.
Ich fr?stelte, schlug meinen Kragen hoch und sah
meinem Atem nach.
Aus der Dunkelheit schwebten ?berm Gleis drei Lichter,
mein Zug fuhr ein.
Eine Wagent?r schlug.
Es war warm in dem Zug,
Und ich war im Abteil ganz allein. Lautlos fuhren wir an,
und die Lichter der Stadt versanken in milchigem Brei.
Und immer schneller flogen erleuchtete Fenster und
Vorstadtbahnho?fe vorbei.
Noch ein Bahn?bergang, ein paar Scheinwerfer und die
Welt da drau?en verschwand.
Mein Abteillicht fiel in wei?
Auf den Schotter am Gleis,
Und ich ahnte das dunkle Land. Und durch die
Dunkelheit drang
Der monotone Klang
Der R?der auf dem Schienenstrang,
Ein einsamer Gesang,
Den st?hlernen Weg entlang. Vorn an der Trasse
standen sie, die Haut wettergegerbt.
Mit ihren Spaten hatten sie Adern ins Land gekerbt,
Mit Hacken und mit H?mmern hatten sie Berge bewegt

Und Schwellen über Schotter und darauf Schienen
gelegt. In bitterem Frost, sengender Glut, in Regen, Tag
für Tag,
Nachts einen Strohsack auf dem Boden im
Bretterverschlag.
Und wieder auf beim Morgengrau'n für jämmerlichen
Lohn
Und noch ein neues Vermögen mehr für den
Stahlbaron. Und bald fauchte das Dampfroß funkenspr
hend durch das Land.
Manch neue Industrie und manch Imperium entstand,
Manch unschätzbarer Reichtum, doch an jedem Meter
Gleis,
Jeder Brücke, jedem Tunnel klebten Tränen, Blut und
Schweiß.
Die Eisenbahn trug Fortschritt, technische Revolution
In jedem Winkel, bis in die entlegenste Station.
Trug Güter von den Seehäfen bis an den Alpenrand,
Verband Menschen und Städte und trug Wohlstand in
das Land. Doch der großen Erfindung hatten stets die
Tragik an,
Daß sie dem Frieden, aber auch dem Kriege dienen
kann.
Endlose Rüstungszüge rollten bald schon Tag und
Nacht:
Kriegsgüter und Kanonen war'n die vordringliche
Fracht. Schon drängte sich auf Bahnhäfen siegesgewi
das Heer,
Den Jubel auf den Lippen und mit Blumen am Gewehr,
In fahnen- und siegesparol'n behangene Waggons
Nach Lemberg oder Lüttich, nach Krakau oder Mons. Im
Trommelfeuer von Verdun erstarb der Siegeswahn,
Aus Zügen wurden Lazarets, und diesmal sah die
Bahn
Den Rückzug der Geschlagenen und - den
Kriegsherren zum Hohn
Im Waggon im Wald von Compiègne, die
Kapitulation. Millionen Tote auf den Schlachtfeldern,
sinnloses Leid.
Wer heimkehrte, fand Elend, Not und Arbeitslosigkeit.
Doch auf dem Boden des Zusammenbruchs gediehen
schon
Die Schieber und die Kriegsgewinnler, die
Spekulation. Aber es sproß auch aus den Wirr'n
verstrickter Politik
Der zarte, schutzbedürftige Halm der ersten Republik.
Doch Kleingeist, Dummheit und Gewalt zertrampelten
ihn gleich
Mit Nagelstiefeln auf dem Weg ins Tausendjähr'ge
Reich. Die Unmenschen regierten, und die Welt sah zu
und schwieg.

Und wieder hie? es: "R?der m?ssen rollen f?r den Sieg!"

Und es begann das dunkelste Kapitel der Nation,
Das dunkelste des FI?gelrades: Die Deportation.In G?
tewaggons eingeschlossen, eingepfercht wie Vieh,
Verhungert und verzweifelt, nackt und frierend
standen sie,

Hilflose Frau'n und Manner, Greise und Kinder sogar,
Auf der bittren Reise, deren Ziel das Todeslager
war.Dann aber brach der Zorn der Gede m?tigen
herein,

Kein Dorf blieb da verschont, da blieb kein Stein auf
einem Stein,

Und Bomben fielen, bis das ganze Land in Flammen
stand,

Die St?dte ausradiert war'n und der Erdboden
verbrannt.Der Krieg war m?rderischer als jemals ein
Krieg zuvor,

Und schwer gestraft das Volk, das ihn frevelnd
heraufbeschwor.

In Tr?mmern und Ruinen strichen sie hungernd umher,
Die ?berlebenden, die Ausgebombten, nichts ging
mehr.Und immer l?ngere FI?chtlingstrecks kamen Tag
f?r Tag

Und Irrten durch ein Land, das unter Schutt und Asche
lag.

Der ?berlebenswille zwang sie, nicht zu resignier'n,
Die Aussichtslosigkeit, das Unm?gliche zu
probier'n:Noch aufzuspringen, wenn irgendwo ein
Hamsterzug ging,

Wenn an den Waggont?r'n schon eine Menschentraube
hing.

Ein Platz auf einem Puffer, einem Trittbrett bestenfalls
Mit Hoffnung auf ein bi?chen Mehl, Kartoffeln oder
Schmalz.Was auf dem Bahndamm lag, wurde von
Kindern aufgeklaut,

Und manch ehrlicher Mann hat manchen Kohlenzug
beraubt.

Und dann kamen die Z?ge mit den Heimkehrern
besetzt,

Verwundet und zerschunden, abgerissen,
abgewetzt.Wie viele Dramen spielten sich auf den
Bahnsteigen ab!

Suchen und Freudentr?nen, wo's ein Wiedersehen gab,
Warten, Hoffen und Fragen, wird er diesmal dabei
sein?

Viele kamen vergebens, und viele gingen
allein.Zerschoss'ne Loks und Wagen wurden recht und
schlecht geflickt

Und auf ein abenteuerliches Schienennetz geschickt.

Und der Puls begann zu schlagen, und aus dem Nichts

entstand,
Mit Hoffnungen und Träumen beladen, ein neues
Land.Und durch das Morgengrau'n drang
Der monotone Klang
Der Räder auf dem Schienenstrang,
Ein schwermütiger Gesang,
Den stählernen Weg entlang.Das Rattern der Räder
über eine Weiche rief mich in die Gegenwart.
Übermüht war ich aufgewacht, ich war fast am Ziel
meiner Fahrt.
Ich rieb mir die Augen und rekelte mich, das Neonlicht
schien fahl,
Und im leeren Raum
Zwischen Wachen und Traum
Sah ich sie noch einmal:Der Adler, der Fliegende
Hamburger, die Preussische P 8,
Und die sagenumwobene 05 feuchten vor mir durch
die Nacht.
Ein Gegenzug auf dem Nachbargleis rief mich aus den
Träumen heraus.
Ein Blick auf die Uhr,
Zehn Minuten nur,
Und zum Frühstück war ich zu Haus.Draußen konnt' ich
für Augenblicke in erleuchtete Fenster sehn.
Sah die Menschen auf dem Weg zur Arbeit auf den
Vorstadtbahnsteigen steh'n,
Sah die Scheinwerfer der Autos vor den Schranken am
Bahnübergang,
Und eine Hoffnung lag
über dem neuen Tag
Und in dem Sonnenaufgang.

Visit [Reinhard Mey](#) page on MotoLyrics.com, to get more lyrics and videos.